Die Verwandlung – Teil 4

Als Nächstes möchte ich eine weitere Predigt von Manfred Lanz wegen ihres hohen geistlichen Inhaltes schriftlich wiedergeben zur Verbreitung an Andere. Sie wurde im August 2015 auf der „Vater-Konferenz“ gehalten.

https://www.youtube.com/watch?t=16&v=hQHF8d-8vHk

Teil 1

Das Ziel der Vaterliebe

Seit längerer Zeit spüre ich einen Ruf in meinem Herzen vom Himmel, der nicht nur mir und meinem Leben gilt, sondern uns allen und ganz besonders uns als „Vaterherz-Bewegung“, aber ich glaube auch darüber hinaus für unser Land. Das ist ein Ruf, der immer stärker wird. Und ich möchte heute versuchen, diesem Ruf eine Stimme zu geben. Bevor ich dies tue und ihn benenne, möchte ich eine Bibelstelle anführen, mit der wir uns ein wenig hineinfinden, was der himmlische Vater mit jedem Einzelnen von uns vorhat.

Hebräer Kapitel 5, Verse 12-14
12 Denn während ihr nach (der Länge) der Zeit schon Lehrer sein müsstet, bedürft ihr umgekehrt noch der Belehrung in den Anfangsgründen der göttlichen Offenbarungsworte und seid dahin gekommen, dass ihr Milch statt fester Nahrung nötig habt. 13 Denn jeder, der noch auf Milch angewiesen ist, versteht sich noch nicht auf das Wort der Gerechtigkeit; er ist eben noch ein unmündiges Kind. 14 Für Gereifte (oder: Vollkommene, d.h. Erwachsene) dagegen ist die feste Nahrung da, nämlich für die, welche infolge ihrer Gewöhnung geübte Sinne (= Sinneswerkzeuge) besitzen, so dass sie das Gute und das Schlechte zu unterscheiden vermögen.

Hier ist von einem Weg die Rede und davon, dass die angesprochenen Christen eigentlich der Zeit nach schon einen anderen Stand einnehmen sollten. Da gibt es folgende Gegensatzpaare, die ich kurz erwähnen möchte. Es ist davon die Rede, dass diese Christen immer noch das ABC brauchen, die Anfangsgründe, die ersten Grundelemente. „Und der Zeit nach“, sagt dieser Schreiber, „solltet ihr schon lange Lehrer sein.“ Damit sind nicht die Menschen gemeint, die eine Gabe zum Lehren haben, sondern solche, die Anderen schon etwas weitergeben können, weil sie das selbst bereits verinnerlicht haben und kennen. Sie vermögen das deshalb, weil sie darin leben und als Beispiel mindestens schon in der 4. oder 5. Klasse sind und somit Erstklässlern das Lesen beibringen können.

Dann haben wir das Bild von Milch und fester Speise. Die unmündigen Kinder,

die noch Milch brauchen, sind geistlich gesehen noch Ungeübte, heißt es hier. Anschließend folgt der Gegensatz von zwei Begriffspaaren: Die Unmündigen und die Gereiften (in manchen Übersetzungen heißt es „die Vollkommenen“). Wenn wir den Begriff „die Vollkommenen“ hören, dann schaudert es uns immer innerlich. Mir persönlich geht es jedenfalls so. Was für ein schreckliches Wort, wenn man es falsch versteht, nämlich als moralischen Anspruch des Perfektionismus. Dieses Wort ist in der Bibel sehr wichtig, und in ihm steckt von der Grundbedeutung her der Begriff „Ziel“. Bei den „Vollkommenen“ handelt es sich demnach um Menschen, die ein bestimmtes Ziel erreicht haben oder dabei sind, auf dieses Ziel hin zu leben. Man bleibt ja nicht Kind, sondern das Ziel ist, erwachsen zu werden, das aber im kindlichen Geist.

Gott verfolgt mit allen von uns ein Ziel. ER sagt: „Die feste Speise ist für diejenigen, die bereit sind, dieses Ziel für sich zu ergreifen und so zu leben, dass sie es direkt vor Augen haben.“ Es geht also um Gottes Lebensziel für Dich und für mich. Die Sinne dieser Menschen sind durch Übung geschult, und diese Gläubigen durchlaufen bestimmte Prozesse. Sie befinden sich auf dem schmalen Weg.

Gott hat mit der Offenbarung Seines Vaterherzens mit jedem von uns persönlich ein individuelles Ziel. Und wenn Er uns Sein Vaterherz so offenbart, dann muss dieses Ziel auch irgendetwas mit Seinem Vaterherzen zu tun haben. Das bedeutet, indem Er Sein Vaterherz, Sein Wesen offenbart und es immer mehr in uns ausgießt, verfolgt Er das Ziel, dass wir in unserer Person kontinuierlich in Sein Wesen hineinwachsen und somit immer mehr eine Verkörperung Seines Vaterherzens werden. Mit einfachen Worten gesagt: Wir sollen geistliche Väter und Mütter werden. Das ist das Ziel Gottes, das Er mit der Ausgießung Seines Vaterherzens verfolgt.

Jetzt weiß ich, wenn der Eine oder der Andere die Begriffe „geistliche Vaterschaft“ und „geistliche Mutterschaft“ hört, dass es ihm dabei ganz schön mulmig im Bauch wird. Ich glaube, dass wir diese Begriffe ganz neu definieren müssen. Wer ist eigentlich in Christus ein Vater oder eine Mutter? Wir kommen sehr stark aus einem alten Denken, welches sehr stark von Position geprägt ist. Wir denken, dass geistliche Väter und Mütter diejenigen seien, die etwas zu sagen hätten, die auch mal auf den Tisch hauen und die die Richtung angeben. Ja, das kann schon mal sein; aber das ist nicht das eigentliche Wesen von geistlichen Vätern und Müttern. Oder wir halten sie für die Leiter, die ganz oben sind. Dann haben wir diese Machtkonstellationen im Sinn. Es gibt aber auch selbsternannte geistliche Väter und Mütter, ich sage jetzt mal geistliche Möchtegern-Väter und Möchtegern-Mütter, die eben auch mal sagen wollen, wo es lang geht. Kennt Ihr die? Da wird es einem sehr unangenehm.

Ich glaube, dass wir uns davon völlig verabschieden müssen, dass Vater- und Mutterschaft in der Bibel irgendetwas mit einer Position zu tun hat, sondern NUR mit dem Herzen Gottes. Und dieser Ruf, den ich in meinem Herzen so stark empfinde, ist der, dass der himmlische Vater durch uns wahre Väter und Mütter im Geist der Vaterschaft Gottes hervorbringen möchte.

Ich möchte mit einer bestimmten Bibelstelle folgende Fragen beantworten:

- Was ist Gottes Ziel?
- Wie ist Sein Weg?
- Wie verläuft der Prozess bis zur Zielerreichung?
- Wie hat Er sich das gedacht, Sein Ziel zu erreichen?
- Um was geht es Ihm eigentlich?

1.Johannes Kapitel 2, Verse 12-14
12 Ich schreibe euch, ihr Kindlein, weil euch die Sünden um Seines Namens willen vergeben sind. 13 Ich schreibe euch, ihr Väter, weil ihr Den erkannt habt, Der von Anfang an ist. Ich schreibe euch, ihr Jünglinge (oder: jungen Männer), weil ihr den Bösen überwunden habt. Ich habe euch, ihr Kindlein, geschrieben, weil ihr den Vater erkannt habt. 14 Ich habe euch geschrieben, ihr Väter, weil ihr Den erkannt habt, Der von Anfang an ist. Ich habe euch, ihr Jünglinge, geschrieben, weil ihr stark seid, und das Wort Gottes dauernd in euch wohnt und ihr den Bösen überwunden habt.

Wir wollen nun versuchen, diese Schachtelsätze ein wenig näher zu erläutern. Hier ist von drei verschiedenen Ebenen, von drei Entwicklungsstufen die Rede:

- Kinder
- Jünglinge, also junge Erwachsene
- Väter und Mütter

Zu jedem dieser Personengruppen gibt es Zuordnungen, die durch bestimmte Merkmale gekennzeichnet sind. Ich versuche diese jetzt einmal auf einige wenige Stichworte zu reduzieren.

1.Ebene – Die Kinder

Bei den Kindern werden zwei Dinge gesagt:

a) Sie empfangen Sündenvergebung.
b) Sie lernen den himmlischen Vater kennen und empfangen Seine Liebe.

Das wichtigste Stichwort für die Kinder heißt: EMPFANGEN. Es ist schon im Natürlichen so, dass Kinder empfangen. Wenn ein Baby auf die Welt kommt, kann es gar nichts bringen, außer Schreien, Arbeit und mal ein Lächeln, wenn man Glück hat. Das Baby ist also total auf Empfang eingestellt. Und das ist gut so. Wir wissen, dass je mehr das Kind empfängt an:

- Liebe
- Zuwendung
- Annahme
- Geborgenheit
- Zuspruch

umso mehr es das „Ja“ verkörpert erlebt:

- „Ja, du bist willkommen.“
- „Ja, wir haben so sehnsüchtig auf dich gewartet.“
- „Ja, es ist großartig, dass du in unserer Familie bist.“
- „Ja, wir kümmern uns um dich.“

umso gefüllter und gesättigter ist ein Kind und desto mehr kann es später aus dieser Fülle des Herzens auch weitergeben. Und wir wissen, dass genau das Gegenteil passiert, wenn dies nicht gegeben ist, wie viel

- Mangel
- Defizite
- Krankheitsnot
- Kämpfe

aus solchen Grunderfahrungen des Lebens hervorkommen.

Das ist im Geistlichen genauso. Da werden wir wiedergeboren und in die Familie Gottes hineingenommen. Wir haben da einen himmlischen Vater, der zugleich auch Mutter ist, und wir haben Geschwister. Die Kindheitsphase, unsere Kindschaftsebene soll geprägt sein von beständigem Empfangen. Dazu gehört:

- Sündenvergebung
- Reinigung
- Vaterliebe empfangen

All das gehört in diese Phase. Und das ist sehr wichtig. Viele haben das in unserer Vaterherz-Botschaft für sich ganz neu entdeckt. Sie haben gemerkt, dass sie das nie so tief erlebt haben, und sie denken: „In meinem Christ-Sein habe ich diese Phase irgendwie übersprungen und wurde da nicht mit hineingenommen.“ Aber sie entdecken nun, was es heißt, vom himmlischen Vater zu empfangen, einfach einmal die Arme auszustrecken und sich lieben

zu lassen und wie befreiend, wie herrlich und wiederherstellend das ist.

2.Ebene - Die Jünglinge oder die jungen Erwachsenen

Da kommen jetzt interessanterweise völlig andere Begriffe vor, denn in dem Bibeltext heißt es:

- „Ihr seid stark geworden."
- „Das Wort Gottes bleibt in euch."
- „Ihr habt den Bösen überwunden."

Hier werden also völlig andere Vokabeln verwendet. Es ist zusammengefasst die Rede vom „STARK WERDEN". Es geht darum:

- Selbstverantwortlich zu leben
- Einen Stand im Leben einnehmen zu können
- Eine eigene Identität aufzubauen
- In Gottes Wort gegründet zu sein

Dazu braucht es viel Zeit und Übung, denn es sind lange Prozesse nötig, bis das Wort Gottes immer mehr Teil der eigenen Persönlichkeit wird.

Hier ist aber auch die Rede von dem Bösen. Es gibt da also einen Feind, der überhaupt nicht damit einverstanden ist, dass Du Deinen Weg mit Gott gehst und Dir ständig Knüppel in den Weg legt. Es gilt nun, ihn zu überwinden. Diese Phase ist von folgenden Dingen geprägt:

- Kampf
- Aktiv werden
- Sich nicht einfach nur treiben lassen
- Nicht bloß in den Seilen hängen
- Sich nicht nur bedienen lassen
- Herausforderung

Wir können festhalten, dass die erste Phase mehr unter dem Vorzeichen des Zuspruchs steht, während die zweite Phase mehr unter dem Vorzeichen des Anspruchs steht. Dieser Anspruch als Christ besteht in Folgendem:

- Was ich alles tun soll
- Stärke
- Verhalten
- Heiligkeit

Aber das Wichtigste an dieser Geschichte ist, dass der Anspruch auf der Basis des Zuspruchs erfolgt. Wenn der Zuspruch nicht erfolgt ist, wird der Anspruch zum Stress. Und unter diesem haben viele von uns gelitten, und

nicht wenige sind dabei auch zusammengebrochen, weil sie gemerkt haben: „Ich werde diesem Anspruch nicht gerecht.“ Der Grund dafür ist meistens, dass der Zuspruch der ersten Phase fehlt.

Es passiert sehr häufig, dass wenn in den Gemeinden die Jüngerschaft betont wird, also genau diese zweite Ebene der Jünglinge, dann hört man ständige diese Befehlsformen:

- „Dies und jenes ist noch zu tun!“
- „Du musst mehr in der Bibel lesen!“
- „Du musst mehr beten!“
- „Du musst dem Bösen mehr widerstehen!“
- „Du musst im Glauben stärker werden!“

Das hat ja alles irgendwo seinen Platz. Aber wenn sich das isoliert und zum Programm wird, wenn es nur um diesen Anspruch geht, dann gehen wir daran zugrunde.

Gott stellt an uns niemals einen Anspruch, ohne uns zuvor den nötigen Zuspruch und die Basis dafür gegeben zu haben. Auf dieser Ebene können wir nur dann eine Stärke entwickeln, wenn wir zuvor innerlich geistlich gefüllt und gesättigt worden sind. Und dann geht es darum, dies in unserem Alltag in die Praxis umzusetzen und damit in unserer Gesellschaft und in unseren Beziehungen umzugehen. Das gilt auch für all die Probleme, die dabei auftauchen, um in dieser Stärke mit Gott darin zu leben.

3.Ebene – Die Väter und Mütter

Die hier beschriebenen geistlichen Väter und Mütter haben nur ein einziges Kennzeichen. Darüber habe ich schon oft gestaunt. Es wird hier nur ein einziger Begriff genannt, durch den sie sich auszeichnen. Sie haben Gott erkannt, Den erkannt, Der von Anfang an ist. Bei den geistlichen Vätern und Müttern geht es also um das ERKENNEN.

Im Neuen Testament sind wir in der griechischen Welt zuhause. Aber das griechische Wort für „erkennen“ entspricht dem hebräischen Wort *yada*: Es geht hier darum, Den zu erkennen, Der von Anfang an ist, also nicht nur den Vater zu erkennen und mit Ihm in Beziehung zu treten. Das ist der Beginn, das ist der Kindschaftsgeist, sondern es gilt JHWH als Dreieinigkeit zu erkennen. Dieser Name kommt 6 828 Mal in der Bibel vor. Es gilt, Sein „ICH bin da für dich“ in allen Lebenssituationen durchzubuchstabieren, also Ihn wirklich zu kennen. Ich werde gleich noch darauf zu sprechen kommen, was das im Einzelnen für uns heißen kann.

Das war hier einmal eine Zusammenfassung von dem, wie der Apostel Johannes die geistlichen Entwicklungsstufen beschreibt. Lange Zeit hatte ich

mir das so vorgestellt – und da bin ich nicht der Einzige - , dass diese Stufen, wie im Natürlichen, von einer Phase in die andere übergehen. Also man schließt eine Phase ab, und dann geht man in die nächste. Zunächst ist man Kind, vielleicht 12 Jahre lang, je nachdem, wo wir da ansetzen. Dann wird man zu einem jungen Erwachsenen. Übrigens wenn die Bibel von jungen Menschen spricht, dann galt das in der griechischen Welt bis zum 40. Lebensjahr. Wenn Paulus an Timotheus schreibt, er solle die Lüste der Jugend ablegen und ihn als Jugendlichen anspricht, dann bedeutet dies, dass Timotheus gut und gern Ende 30 gewesen sein kann.

1.Timotheus Kapitel 4, Vers 12
Niemand soll dir wegen deiner Jugend die gebührende Achtung versagen; werde du vielmehr ein Vorbild für die Gläubigen in Wort und Wandel, in der Liebe wie im Glauben und in der Sittenreinheit.

2.Timotheus Kapitel 2, Vers 22
Fliehe die Begierden (oder: Gelüste) der Jugend, jage vielmehr der Gerechtigkeit und dem Glauben, der Liebe und dem Frieden nach im Verein mit denen, die den Herrn aus reinem Herzen anrufen!

Und dann kommt eben die Phase der geistlichen Väter und Mütter. Ich hatte mir die Phasen der Kindschaft, der jungen Erwachsenen und die der Vater- und Mutterschaft immer aufeinander aufbauend vorgestellt, bis ich durch die Offenbarung des Vaterherzens feststellen musste, dass das völliger Schwachsinn war, was ich mir dabei gedacht hatte. Es ist nämlich ganz anders.

Kind sind wir bei Gott IMMER. Wir können niemals darüber hinauswachsen. Wenn irgendjemand irgendwann einmal das Gefühl hat: „Jetzt bin ich nicht mehr Kind. Ich bin jetzt so groß und will alles selber machen“, dann sind das für mich keine geistlichen Menschen, tut mir Leid. Denn Kind sind wir immer, weil das mit dem Kindschaftsgeist zu tun hat, den wir mitbekommen haben. Das ist dieser Geist, in dem wir „Abba, lieber Vater“ rufen dürfen. Wir werden niemals darüber hinauswachsen, sondern vielmehr in diese Beziehungsebene tiefer hineinwachsen. Das heißt, diese Kindschaftsgeist-Gesinnung, in der ich der geliebte Sohn oder die geliebte Tochter bin, das ist mein Grundfundament des Lebens.

Und wehe, wir bauen an diesem Grundfundament irgendwie herum und wollen es zerstören! Dadurch wird das Haus darüber wacklig. Wenn wir uns als einen Baum betrachten, dann ist diese geistliche Kindschafts-Gesinnung unsere Verwurzelung. Kein Baum kann wachsen und Früchte bringen, ohne dass er tief mitsamt seinen Wurzeln eingegraben ist. Wenn man anfängt, die Wurzeln zu kappen, weil man denkt: „Die brauche ich jetzt nicht mehr. Hauptsache, dass oben alles wächst. Denn es ist mir zu viel Arbeit, immer

wieder nachzuschauen, ob da alles in Ordnung ist“, dann nehmen wir unserem Baum das Leben. Dadurch wird alles, was wir tun, verdorren, vertrocknen und absterben. Denn die geistliche Kindschaft ist die Quelle, und sie bedeutet: „Ich lebe“. Deshalb bleibt die Gesinnung des Empfangens auch unser ganzes Leben lang erhalten.

Es gibt jetzt nicht diejenigen, die immer noch empfangen und die Anderen, die nicht mehr empfangen müssen, weil sie geistlich schon so reif geworden sind, dass sie das gar nicht mehr brauchen. Das habe ich früher mal gemeint, dass ich da auch schon mit durch wäre und dass ich jetzt nicht ständig weiter empfangen müsste. Ich dachte: „Nun kann ich geistlich für Andere da sein.“ Das ist aber ein völlig falsches Konzept. Wir können nur das weitergeben, was wir beständig empfangen. Das Empfangen bleibt also unsere Grundhaltung.

Doch wir bleiben nicht in dieser Ebene, denn es kommt da etwas hinzu. Nämlich auf dieser Basis entsteht, wie eine Schicht darüber, dass ich jetzt stark werden und mich entfalten kann. Diese Basis der Entfaltung ist ja die Geborgenheit. Und nun entfalten wir unser Leben. Wir bekommen einen festen Stand, so dass wir neue Dinge anpacken können. Dabei können wir mutig vorangehen und stellen uns den Kämpfen des Lebens. Offensichtlich bewahrt uns Gott nicht vor Stürmen, sondern führt uns stattdessen sogar mitten hinein, weil Er will, dass wir noch tiefer verwurzelt werden, damit sich die Äste und der Stamm unseres Lebensbaums bilden können. Gott will, dass dieser kräftig wird und zum Beispiel wie eine kräftige deutsche Eiche heranwächst, die ganz tief verwurzelt ist. So eine Eiche steht fest und braucht keine Angst vor Dürre, Sturm und Orkan zu haben, weil da etwas wächst und hervorkommt.

Ja, das geschieht auf dieser Basis und hat viel mit der Verinnerlichung vom Wort Gottes und mit Disziplin zu tun. Das englische Wort für „Jünger“ lautet *diciple.* Da steckt das Wort „Disziplin“ drin. Und das hat zu tun mit:

- Übung
- Dranbleiben
- Treue, auch in kleinen Dingen
- Sich den Schwierigkeiten stellen
- Nicht kneifen
- In Konflikte hineinzugehen

Bei allen diesen Dingen ist es für uns wichtig zu sagen: „Gott, hier bin ich. Ich stelle mich dem allen.“

Und auch diese Phase verlassen wir nicht irgendwann und sagen nicht: „Jetzt ist das alles vorbei.“ Wir verlassen sie zwar auch irgendwann einmal, aber zu einem etwas späteren Zeitpunkt, aber eben nicht, solange wir hier auf der

Erde sind.

Also auch das wird kontinuierlich weitergehen, nur wird sich die Betonung etwas ändern. Denn nun sprechen wir von der Ebene, die sich darauf schichtet: Die geistliche Vater- und Mutterschaft. Geistliche Väter und Mütter entwickeln sich auf der Basis der Kindschaftsgesinnung zum himmlischen Vater. Und wenn sie diese verlieren, sind sie vielleicht in einer Position und haben nach außen hin eine gewisse Machtstellung und Autorität; aber sie sind vom Herzen her keine geistlichen Mütter und Väter.

Es ist wichtig, dass wir die beiden geistlichen Ebenen von Jüngerschaft und Vater- und Mutterschaft auf der Basis der Kindschaft sehen und interpretieren, ansonsten wird das ganze Bild schief. Und ich glaube, dass es das ist, woran unsere deutsche Christenheit so leidet. Da gibt es Jüngerschaft-Konzepte. Und wenn man in Kirchen und Gemeinden hineinschaut und sieht, welche Phase man dort in den Predigten betont, dann ist das fast immer nur die zweite Phase, also die Jüngerschaft. Da wird genau gesagt, was die Gläubigen zu tun und zu lassen haben, was richtig und was falsch ist. Da hat man bestimmte Ziele vor Augen und stellt Ansprüche. Und die Gläubigen versuchen irgendwie, dem allen zu entsprechen und sind dabei mehr oder weniger erfolgreich. Und viele gehen aber daran zugrunde oder sind dabei total frustriert und müde geworden. Sie merken, dass irgendetwas nicht stimmt, doch sie können es nicht genau benennen.

In der Vaterherz-Bewegung wird man dann vielleicht aufgeklärt, und die Gläubigen beginnen aufzuatmen. Sie sagen: „Da zeigt sich ja ein innerer Raum, in dem ich ich sein, empfangen und aufmachen darf. Ich muss nicht immer nur funktionieren und irgendwelche Leistungen erbringen.“

Man kann auf beiden Seiten vom Pferd fallen. Die eine Seite, von der man herunterfallen kann, habe ich gerade kurz angedeutet. Man kann auf der anderen Seite vom Pferd fallen, indem man beständig NUR im Empfangsmodus bleibt. Ja, wir bleiben in diesem Empfangsmodus, aber gleichzeitig entwickeln wir auch noch etwas Anderes. Darin besteht das Geheimnis, dass wir weitergehen. Wir lassen uns von Gott weiter führen. Und da hat Er für jeden von uns Seine persönliche Geschichte und Art, wie Er mit Ihm geht und auch Sein eigenes Zeittempo. Wichtig ist, dass wir dafür bereit sind.

Fortsetzung folgt …

Mach mit beim http://endzeit-reporter.org/projekt/!*

Bitte beachte auch den Beitrag In-eigener-Sache.